

SAARBRÜCKER ZEITUNG IM REGIONALVERBAND

KOLUMNE: UNSERE WOCHE

Saarbrücker Zusammenspiel von Armut und Inflation

In Saarbrücken ist er jetzt besonders deutlich zu erkennen: der Zusammenhang zwischen Armut und Inflation. Werfen wir zunächst einen Blick auf die Armut, denn die ist in Saarbrücken ja schon etwas länger spürbar als die Inflation.

Die letzten beiden wichtigen Wasserstandsmeldungen zur Armut kamen von der Saarbrücker Tafel und aus der Saarbrücker Wärmestube. Die Tafel gab Mitte Januar bekannt, das sie „wegen Überlastung“ bis 30. Juni keine neuen Kunden mehr aufnehmen kann – zurzeit sind dort 4854 Menschen registriert, die Lebensmittel von der Tafel brauchen. Die Wärmestube berichtete diese Woche, dass sie mittlerweile rund 300 Stammgäste hat – im Jahr 2007 waren es noch 150.

Sowohl die Tafel als auch die Wärmestube werden von Privat-

Alles wird rasant teurer. Vor allem das Heizen. Was tun Menschen, deren Geld schon vorher nicht zum Leben reichte?



JÖRG
LASKOWSKI

leuten betrieben. Die versuchen, dort zu helfen, wo sich der Sozialstaat spätestens mit den Hartz-IV-Reformen verabschiedet hat.

Ein weiteres sattsam bekanntes Saarbrücker Problem ist der Sozialwohnungsmangel. Seit 2018

wissen wir: Im Regionalverband leben rund 4500 Erwachsene und 3000 Kinder, die keine Wohnung finden, die sie von ihrem Wohnungszuschuss bezahlen können. Also müssen sie in teureren Wohnungen leben – und von ihrer Hilfe zum Lebensunterhalt noch Geld für die Miete abzweigen. Dieses Geld fehlt dann an der Kleidung, am Essen, Trinken oder an den Buntstiften für die Kinder.

Darüber hinaus wissen wir seit 2021, dass auch andere Saarbrücker Bevölkerungsgruppen mit ihren Wohnkosten kämpfen: Laut einer Studie der Berliner Humboldt-Universität sind rund 58 Prozent aller Saarbrücker Mieterhaushalte mit ihrer Bruttowarmmiete „finanziell überlastet“ – weil sie mehr als 30 Prozent ihres Einkommens für die Miete ausgeben müssen. Damit liegt Saarbrücken bundesweit auf Platz drei unter 77

deutschen Großstädten.

So – und jetzt nehmen wir die Inflation dazu. Am unangenehmsten spürbar ist sie zurzeit bei den Energiekosten – vor allem für die Heizung.

Fernwärme gilt als teuerste Heizenergie und ist in Saarbrücken weit verbreitet. Saarbrücker Fernwärmekunden berichten von einer schrittweisen Preissteigerung von Oktober 2020 bis Januar 2022 um rund 90 Prozent.

Das bedeutet: Viele Saarbrücker Mieter und Bewohner von Eigentumswohnungen in Fernwärmehäusern werden für 2021 allerhand nachzahlen müssen. Und gleichzeitig werden sie ihre Nebenkosten-Vorauszahlungen für 2022 um ein gutes Stück erhöhen müssen.

Aber natürlich beschränkt sich das nicht auf die Bewohner von Gebäuden, die mit Fernwärme beheizt werden. Das gilt in leicht

abgeschwächter Form genauso für Häuser mit Gas-, Öl- oder Stromheizung.

Ein großer Teil der Saarbrücker wird diese Preiserhöhungen – also diesen Teil der Inflation – mit saurer Miene registrieren, bezahlen und dann abhaken.

Viele andere aber, von denen hier bereits die Rede war, müssen künftig den berühmten Gürtel enger schnallen. Für ihre Nebenkosten mehr Geld zurücklegen – und gleichzeitig beobachten, wie dieses Geld auf der Bank rasant an Wert verliert. Und mit Sicherheit werden sich bei der Saarbrücker Tafel weitere Kunden melden – Leute, denen vor lauter Wohn- und Nebenkosten nicht mehr genug zum Essen bleibt. Dann müssen die Helfer nicht mehr nur die Folgen des Sozialstaat-Abbaus abfedern, sondern auch die Folgen der Euro-Inflation.